Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM, Postbezug 2.– RM (einschließlich 11,8 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Postversandl. 1.– RM. Kreuzbandversendung: Inland 75 Rpf., Ausland 1.– RM wöchentl. Einzelpreis außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 9 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßtafel 1 oder Mengentafel B. Preisgebühr für Ziffernanzeigen 10 Rpf. zuzüglich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24001, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 82 — Montag, 8. April 1940 — 48. Jahrgang

„Attentat auf das Leben Europas"

Englands Sturm auf die Neutralität — Offensive der Kriegshetzer gegen das Völkerrecht

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 8. April

Die Agitatoren der Einmischungs- und Kriegsausweitungspolitik der Westmächte sind verzweifelt am Werke, ihre verbrecherischen Absichten in die Wirklichkeit umzusetzen. Während die englische und die französische Regierung durch ihre Noten an Norwegen und Schweden offiziös auf diplomatischem Wege eine Expresseraktion größten Stils gegenüber den Neutralen eingeleitet haben, bemühen Stimmen und Aeußerungen prominentester Vertreter aus dem Lager der Kriegsclique übereinstimmend, was England und Frankreich im Schilde führen. Man erklärt, daß man sich bei der Durchführung der beabsichtigten Verschärfung der Blockade nicht an das internationale Recht halten könne. Es wird zum Sturm auf die Neutralität geblasen, und es wird unverhüllt der offene Angriff auf die neutralen Staaten proklamiert, den die italienische Presse ein „Attentat auf das Leben Europas" nennt.

Neutralität gestrichen

In einer Versammlung in Paris, die unter dem Vorsitz des Ministers Chautemps, des Stellvertreters Reynauds, stattfand, hat einer der übelsten englischen Kriegshetzer, von jeher durch seine Methode der Vermischung von Politik und Geschäft bekannt, Wickham Steed, die Katze aus dem Sack gelassen. Seine von Zynismus geradezu strotzenden Sätze vervollständigen das Bild, das wir in diesen Tagen im Zuge der propagandistischen Vorbereitungen neuer englisch-französischer Rechtsbrüche kennengelernt haben. Wickham Steed erklärte rundheraus: „Die Neutralität ist ein Verbrechen gegen die Menschheit!" Und damit ja niemand sich über die letzten Konsequenzen einer derartigen These täusche, fügt er hinzu: „Am Ende dieses Krieges muß der Begriff der Neutralität aus dem internationalen Wörterbuch gestrichen werden." In einer zusätzlichen Erklärung, die der gleiche Hetzjournalist in einem Pariser Blatt, der „Ordre", veröffentlichen läßt, wärmt er seine unverhüllten Drohungen an die Neutralen mit der Forderung auf, daß in diesen plutokratischen Zweckverband unter der Fuchtel Englands nur diejenigen Völker aufgenommen werden dürften, die entschlossen seien, „den letzten Rest der Neutralität aufzugeben".

Diese Ausführungen Wickham Steeds, der von der Londoner Hetzzentrale als Agitator-Provokateur vorgeschickt wird, sprechen Bände. Was Wickham Steed zum Ausdruck gebracht hat, ist Ausfluß der gleichen Mentalität, die wir seit Kriegsbeginn und seit Tagen in forciertem Tempo nicht nur immer wieder in der Presse der beiden Plutokratien, sondern auch in Reden der verantwortlichen Minister bis hinauf zu den Kabinettschefs kennengelernt haben. Diese Leute, die im Begriff sind, eine Vergewaltigung des Rechtes und der Moral in ganz großem Stil vorzunehmen, wagen es, von einem „Verbrechen an der Menschheit" zu sprechen, wenn diejenigen, gegen die sich ihre Vergewaltigungsaktion richtet, dagegen aufbegehren sollten. So vergeßlich ist die Welt von heute aber nicht, daß der gleiche Betrug, wie man ihn im Weltkrieg verübt hat, noch einmal ziehen könnte. Vor allem kann man uns mit einem derartigen Schwindel nicht mehr kommen. Wir registrieren die Tatsachen sehr genau und werden ihnen zu begegnen wissen. England hat den Krieg gegen Deutschland vom Zaune gebrochen, Frankreich hat sich restlos an England verkauft. Nun, da die Plutokraten sehen, daß sie nicht zum Zuge kommen, weil sie gegen das neue Deutschland nichts ausrichten können, versuchen sie es frech mit einem Betrug an den kleinen Völkern, durch deren Vergewaltigung sie Deutschland treffen wollen. Sie haben sich Skandinavien zum Tummelplatz ihrer Kriegsausweitungspolitik ausersehen und wollen nunmehr an diesem Beispiel demonstrieren, welcher Wahnsinnstat sie fähig sind.

Kriegsausweitung um jeden Preis

Die Stimme von Wickham Steed ist aber nicht die einzige. Seit Tagen plädiert man in England und Frankreich dafür, „die Neutralen noch stärker unter Druck zu setzen". Es ist der völkerrechtlich verfemte Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder, der das Ergebnis dieses Druckes sein soll, das hat eben erst der französische Blockademinister Monnet ausgeführt, der sich wohl als Autorität auf diesem Gebiet ansieht, und der bisherige britische „Kultus"-Minister de la Ware sprach in der Pariser Sorbonne den Satz: „Weder Deutschland noch die Neutralen dürfen sich darauf verlassen, daß wir uns eine Hand auf den Rücken binden lassen, indem wir das Gesetz nach den Buchstaben formen." Sie nehmen kein Blatt mehr vor den Mund.

Die Kriegsausweitung ist ihrer Weisheit letzter Schluß. Dazu sollen ihnen die kleinen Völker ihr Land zur Verfügung stellen. Es ist immer wieder das gleiche, das wir schon in den Fällen Tschecho-Slowakei und Polen erlebt haben. Man sollte meinen, daß die Augen und die Ohren der Neutralen nach soviel Anschauungsunterricht geschärft seien; denn es kann doch kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die „Freundschaft", unter der sich die Kriegsausweiter den Neutralen nähern, ein — dazu noch schlechtgespieltes — Manöver ist, mit dem man nur um so sicherer die kleinen Völker brutal vergewaltigen will.

Unter solchen Umständen genügt es nicht, nach Art des Vogel Strauß den Kopf in den Sand zu stecken, d. h. so zu tun, als ob die Vergewaltigung, die England und Frankreich vorhaben, keine Vergewaltigung sei. London und Paris haben einen Vorstoß gegen Skandinavien eingeleitet, und es heißt nur Wasser auf die Mühlen der Kriegsausweiter zu gießen, wenn man, wie die schwedische und die norwegische Presse getan hat, auch noch mithilft, den eindeutigen Vernichtungscharakter der englisch-französischen „Mitteilungen" abzuschwächen. Man erweist sich damit nur den allerschlechtesten Dienst. Die Lektion, die England gerade Skandinavien in den letzten Monaten erteilt hat, ist eindeutig genug. Sie wird nicht dadurch gegenstandslos gemacht, daß zum Beispiel der norwegische Außenminister Koht in einer Rede im Storting Maßnahmen und Grundsätze vertritt, die praktisch von London und Paris täglich, ja stündlich offiziell negiert werden. Nach den Erfahrungen in der Vergangenheit und angesichts der Vehemenz der unverblümten Aggression der Westmächte gegen die skandinavischen Staaten ist die Frage, um die es allein geht, jetzt erst recht mit letzter Klarheit gestellt. Wir haben jedenfalls nichts vergessen; auch diese Rechnung wird beglichen werden.

Sieben feindliche Maschinen abgeschossen

24 Wellington-Bomber zum Abdrehen gezwungen — Luftkämpfe an der Westfront

× Berlin, 8. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe des 7. 4. unternahmen deutsche Flugzeuge Erkundungsflüge über der mittleren Nordsee sowie über Nord- und Mittelfrankreich und führten Bewachungsflüge über der Deutschen Bucht und der Westfront durch. Nördlich der Insel Sylt sichtete ein Schwarm Messerschmitt-Flugzeuge 24 britische Wellington-Bomber. Unsere Jäger schossen zwei britische Flugzeuge ab und zwangen die anderen zum Abdrehen nach Westen.

An der Westfront kam es wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei schossen unsere Jagdflugzeuge vier feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das OKW. gab gestern bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe führte am 6. April Luftaufklärung über Nord- und Mittelfrankreich durch. Ein deutsches Dornier-Aufklärungsflugzeug wurde hierbei von vier Curtis-Flugzeugen angegriffen. Das Aufklärungsflugzeug setzte sich so lange zur Wehr, bis der Gegner aus Brennstoffmangel von ihm ablassen mußte. Es landete wohlbehalten in seinem Heimathafen.

Am Spätnachmittag des 6. April flogen mehrere feindliche Flugzeuge nordwestlich Trier über luxemburgisches Gebiet nach Deutschland ein und über luxemburgisches Hoheitsgebiet auch wieder zurück.

6000 Tonnen Schiffsverluste

× Amsterdam, 8. April

Wie die holländische Zeitung „Scheepvaart" meldet, ist der englische 2158 BRT. große Dampfer „Thordoc" an der Küste Neuschottlands gestrandet. Das Schiff ist verloren. Weiter ist der norwegische Dampfer „Navarra" (2118 BRT.) am Sonnabend in den nordschottischen Gewässern infolge einer Explosion untergegangen. Havas berichtet aus London, das norwegische Motorschiff „Borkhaug" (1058 BRT.) sei an der felsigen Küste östlich des Firth of Forth gescheitert. Der belgische Fischdampfer „Z 4" ist im dichten Nebel auf der Höhe von Boulogne auf ein Riff gelaufen.

•

Ein holländischer Schleppzug, der auf dem Wege nach Malmö durch Treibeis in das Minenfeld bei Falsterbo geriet, wurde am Sonnabend durch einen deutschen Minenlotsen geborgen.

Typisch britischer Kuhhandel

Um das Chinasilber in Tientsin

Telegramm unseres Korrespondenten

St. Amsterdam, 8. April

Ein typisch englischer Kuhhandel wird augenblicklich vom englischen Auswärtigen Amt versucht. Die englische Regierung erstrebt gegenwärtig eine Verständigung mit Japan über eine der für Englands besonders peinlichen Fragen in China zu erreichen. Es handelt sich um die immer noch andauernde Blockade der englischen Niederlassung in Tientsin, die die Japaner vor über zehn Monaten eingerichtet haben. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" äußert sich ziemlich optimistisch über den Ausgang der augenblicklich in Gang befindlichen Dreiervorhandlungen zwischen japanischen, chinesischen und englischen Vertretern. Er meint, es sei möglich, daß die Blockade in den nächsten Wochen aufgehoben werde. Die Gegenleistung Englands soll anscheinend darin bestehen, obwohl der Korrespondent es nicht zu sagen wagt, daß England die zehn Millionen Mark Silber auslefert, deren Herausgabe es immer verweigert hatte. Die Regierung in Tschungking hat Anspruch auf diesen Silberschatz erhoben, während die Japaner seine Aushändigung an die japanfreundliche Gegenregierung Wang-Tsching-wei verlangt.

Churchills USA.-Prozeß steht schlecht

× Newyork, 8. April

In seiner noch unerledigten Verleumdungsklage gegen den britischen Lügenlord und Oberkriegshetzer Churchill beantragte der Verleger William Griffin vom „New York Evening Enquirer" beim Newyorker Oberlandesgericht persönliche Vernehmung Churchills durch den amerikanischen Generalkonsul in London. Wie berichtet, bestreitet Churchill gewisse Amerika beleidigende Aeußerungen in einer Unterhaltung mit Griffin und in einem transatlantischen Telephongespräch mit der Zeitung „Philadelphia Evening Bulletin" getan zu haben. Griffin, der inzwischen einen Pfändungsbefehl gegen Churchills Eigentum in den Vereinigten Staaten.

Mordversuch an britischem Gerichtsvorsitzenden

× Amsterdam, 8. April

Ein aufsehenerregender Mordversuch wurde gestern abend an dem Vorsitzenden des Gerichtshofes, der die Fälle von Kriegsdienstverweigerern behandelt, in Manchester verübt. Als der Vorsitzende des Gerichtshofes, Burgis, nach Abhaltung einer Sitzung Manchester im Vorortzug verlassen wollte, erhielt er in seinem Abteil mehrere Messerstiche in den Rücken. Der Richter wurde hierbei schwer verletzt. Später stellte sich ein junger Mann freiwillig der Polizei.

Auszeichnung für das Löwen-Geschwader

Der Führer verlieh dem Geschwaderkommodore Oberst Fuchs das Ritterkreuz zum EK.

× Berlin, 8. April

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh Sonnabend dem Oberst Fuchs, dem Kommodore des bekannten Löwen-Geschwaders, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Oberst Fuchs wurde diese hohe Auszeichnung zuteil in Anerkennung der Kampferfolge seines Geschwaders, das durch seine kraftvollen Angriffe gegen die britische Seemacht sich besonders hervorgetan hat.

Phot. Hoffmann

Geschwaderkommodore Oberst Fuchs

Oberst Fuchs hat sich durch vorbildliche Führung seiner Verbände sowie durch persönlichen Einsatz bei den Kriegshandlungen über See besonders ausgezeichnet. Der hohe Ausbildungsstand seines Geschwaders sowie die sorgfältigsten Vorbereitungen und die kraftvolle Führung seiner Angriffe auf britische Seestreitkräfte, Geleitzüge und Seestützpunkte haben bereits in den ersten Monaten des Krieges Erfolge eingebracht, die Englands Seemacht schwer erschüttert haben. In den wenigen Monaten ihrer Kampfesführung gegen England griffen die Verbände des Oberst Fuchs über 200 Kriegs- und Handelsschiffe an. 46 Schiffe mit einer Gesamttonnage von ungefähr 70 000 Tonnen wurden von ihnen versenkt, 76 Schiffe mit einer Gesamttonnage von über 300 000 Tonnen schwer beschädigt. Die hohe Auszeichnung, die dem Geschwaderkommodore zuteil wurde, bedeutet zugleich eine Anerkennung für die Leistungen des Geschwaders. Diese Anerkennung wird den Männern des Löwen-Geschwaders ein besonderer Ansporn für weitere Taten sein.

Oberst Fuchs ist am 6. August 1914, in das Füsilierregiment 34 eingetreten und hat im Weltkriege an der Ost- und Westfront gestanden. Ihm wurde das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse sowie das Verwundetenabzeichen verliehen. Nach dem Weltkriege wurde er in das Infanterieregiment 5 übernommen. Später erhielt er ein Kommando zur Technischen Hochschule, das er mit dem Diplomexamen beschloß. 1933 wurde Oberst Fuchs in das Technische Amt des Reichsluftfahrtministeriums übernommen, 1935 wurde er zum Staffelkapitän einer Kampfstaffel ernannt und ein Jahr später Kommandeur einer Kampfgruppe. 1937 nahm er an den Kämpfen in Spanien teil und erhielt die höchste spanische Auszeichnung, die „Medaillamilitar" sowie das Spanienkreuz in Gold mit Schwertern. Im Sommer 1936 wurde Oberst Fuchs erneut, und zwar als Inspekteur, in das Reichsluftfahrtministerium berufen. In Anerkennung seiner besonderen Leistungen wurde er am 1. November 1938 vorzeitig zum Oberst befördert und vor einigen Monaten zum Kommodore des Löwen-Geschwaders ernannt. Der Führer hat ihm bereits die Spange zum Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen.

Lords, bei Licht besehen

Millionengewinne aus Elendsvierteln

Von Chr. H. Bauer

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin W. 35

Die Spitzenschicht der britischen Plutokratie bilden die Lords, die Kaste der Großbesitzer und Großverdiener in England. Aus welchem Elend der Massen der Reichtum dieser Lords erwächst, die ganze Städte besitzen, schildert der nachstehende Artikel, der in erschütternder Wahrheit das Gesicht der Plutokratie an der Themse schildert. Die Schriftleitung

Der Eisendreher Andrew Stackson verdient in der Woche zwei Pfund Sterling und einen Schilling. Nach deutscher Währung sind das 22,55 Mark. Davon ernährt er sich, seine Frau und seine drei Kinder. Er wohnt, wie Tausende seinesgleichen, in einer schier endlos langen, einförmigen Straße des Londoner Stadtteils Camden Town. Es ist eine Gegend, in der fast nur Arbeiter wohnen: Lange Reihen von rußgeschwärzten Zweifamilienhäuschen. Keine Bäume, dafür aber geschmacklose Kneipen in Mengen. Einige Kinos, ein dürftiger Wochenmarkt, der bei Beginn des Krieges geschlossen wurde. Die Häuser, in denen zwei Familien wohnen, besitzen vier kleine Stuben. Zwei im Erdgeschoß, zwei im Oberstock. Die Küchen sind nichts als eine kleine Ausbuchtung in der Wand, ein Zementtrog dient als Tisch, Waschbalge und Spülicht. Also ein Produkt architektonischer Gewissenlosigkeit, wie wir es in jeder englischen Großstadt zu hunderttausenden finden.

Andrew Stackson zahlt wöchentlich 22 Schilling Miete für sein Loch, sein Uebermieter 20 Schilling. Das sind insgesamt 84,20 Mark Wochenmiete, demnach über 400 Mark Mietzins im Monat. Dies für ein Haus der Art, wie sie die nationalsozialistische Regierung gleich nach der Machtübernahme niederreißen ließ, weil sie es keinem Menschen zumutete, darin zu hausen. In England aber leben mehr als fünfzig Prozent aller Arbeiter nicht anders; in London besitzen von achteinhalb Millionen Einwohner rund 1 137 000 Menschen nicht einmal ein eigenes Bett.

Der Arbeiter Stackson gibt mehr als die Hälfte seines Wochenlohnes für die Miete aus. Nahrungsmittel sind seit Kriegsausbruch um mehr als ein Drittel teurer als bei uns. Die Gas- und Elektrizitätspreise betrugen schon immer mehr als das Doppelte der Preise, die wir in Deutschland bezahlen. Kohle — denn die beiden offenen Kamine in den „Zimmern" wollen wenigstens gelegentlich geheizt werden — verschlingt ebenfalls einen beträchtlichen Teil. Wie man mit diesem Lohn alles herbeischaffen soll, weiß Frau Stackson nicht. Wenn nur nicht die teure Miete wäre!

Sie klagt ihre Not dem Mann. Der setzt sich mit anderen Mietern in Verbindung. Einer hat erfahren, daß Lord Camden alljährlich tausend Pfund Sterling einer Wohltätigkeitsanstalt zur Verfügung stellte, die das Geld hilfsbedürftigen Indeneinwanderern schenkte. Wenn Lord Camden das kann, dann kann er wohl auch die Miete etwas senken, nicht wahr? Denn der große Lord ist der Eigentümer des ganzen Stadtteils Camden Town, mit allen Häusern, Kinos, Kneipen, Bedürfnisanstalten (Benutzung 2 Pennys). Er besitzt außerdem noch ein paar Schlösser auf dem Lande, einen Palais in London, sitzt in einem Dutzend Aufsichtsräten, ist 67 Jahre alt und denkt nicht daran, mit Geldverdienen aufzuhören. Camden Town ist sein Kronbesitz. Dreimal schon hat ihn der Londoner Magistrat gebeten, die alten Baracken niederreißen zu lassen, um gesunde Wohnungen zu bauen, mit geräumigen Gärten, sanitären Anlagen. Aehnliche Anregungen erhielten die Lords und Earls von Sussex, von Middlesex, Kent, Surrey und Essex, denn diese fünf Notabeln sind es, denen Londons Grund und Boden gehört. Die Bitte war natürlich vergeblich. Weshalb auch sollten die Elendsviertel verschwinden? Je dichter der Boden bevölkert ist, desto mehr Miete, desto mehr Steuern kommen ein, um so fleißiger werden die Kinos und Kneipen besucht — und von jedem Schilling erhalten die Häuserbarone ja ihren setten Zehnten!

Andrew Stackson und seine Arbeitskameraden wissen das kaum. Sie wissen nur, daß sie die hohe Miete nicht mehr aufbringen können. Lord Camden hat den Juden tausend Pfund geschenkt. Er ist also „menschenfreundlich" — und sie schreiben einen langen, rührenden Brief an den Lord, unterzeichnen gemeinsam ihre Bittschrift. Vierzehn Tage später erhält jeder von ihnen einen Brief der Häuseragentur: Kündigung zur nächsten Woche. Weiter nichts. Lord Camden hat, wie jeder dieser Hausbesitzer, die Straße des Andrew Stackson natürlich noch nie in seinem Leben gesehen. Er hat den ganzen Londoner Stadtteil seinem Rechtsanwalt zur „Bearbeitung" übergeben. Dieser Rechtsanwalt übergab ihn einer Generalagentur, die ihrerseits wieder Agenturen für je drei, vier Straßenzüge einsetzte. Diese Agenturen wieder haben Unteragenten, die die Mieten eintreiben. Nur mit ihnen kommen die Arbeiter in Berührung. Was also tat der edle Lord? Er gab den Brief dem Rechtsanwalt, der reichte ihn die Stufenleiter hinunter, bis das Schreiben an die Unteragenten gelangte, die es im Namen Seiner Lordschaft mit der Kündigung beantworteten. Andrew Stackson und seine Freunde wurden auf die Straße gesetzt und suchten verzweifelt nach einer billigeren Wohnung, neue Mieter gegen ein, froh, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben — alles war in bester Ordnung!

Natürlich war unser Stackson töricht, den Brief zu unterschreiben. Er weiß nicht, wie gut er wohnt, wenn er seine Lage mit der der Arbeiter in Nordengland oder in Südwales vergleicht. Ueber die Lage der Bevölkerung in Südwales schweigt sich das Kabinett schon seit Jahren aus. Verständlich: siebzig Prozent der Bevölkerung sind seit fünf und mehr Jahren völlig erwerbslos. In einer Reihe von Ortschaften wurden sämtliche Bewohner ermittiert, weil sie keine Mieten mehr bezahlen können. Durchschnittlich leben mehr als zehn Menschen in einem Raum. Da die Kindersterblichkeit immer größer wird, sind besondere Agenturen entstanden, die Kindersärge für wenig Geld stundenweise vermieten, und ihr Geschäft ist das einzige, das noch blüht.

Die Besitzer dieses Landstriches sind gleichzeitig die Besitzer der Kohlengruben. Bis vor kurzem erhielten sie von jeder Tonne geförderter Kohle eine besondere Gerechtsame. Jetzt hat der Staat aus Mitteln